

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

38 (28.3.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893913)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. DL II 35: 548. Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Druck- und Verlagsanstalt: J. Zirk, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschußliste A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußschaff 17

Nr. 88

Elsfleth, Donnerstag, den 28. März

1935

### Zortgang der Ausprache Starter Wiberhall in London

Berlin, 27. März.

Am Dienstagmittag wurden die fortgesetzten Besprechungen mit den englischen Ministern in der Reichskanzlei durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich Außenminister Sir John Simon und Lordfiegelbewahrer Eden mit ihrer Begleitung in zwei Kraftwagen in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen. Am Nachmittag wurden die Besprechungen fortgesetzt.

Vor der Reichskanzlei hatte sich am Dienstag wieder eine große Menschenmenge angelammelt, um soweit wie möglich wenigstens das äußere Geschehen jener historischen Stunden miterleben zu können. Beim Erscheinen der englischen Minister im Vorgarten der Reichskanzlei ging eine Bewegung durch die Menge. Die inzwischen angetretene Ehrenkompagnie präsentierte und während sich die Hände der Tausend zum Hitlergruß emporreckten, führen die englischen Gäste in zwei Kraftwagen zu ihrer Botschaft.

Auch vor der englischen Botschaft hatten sich größere Menschenmengen eingefunden, von der die zum Lunch eintrifftenden deutschen Minister und anderen bekannten politischen Persönlichkeiten immer wieder mit begeisterten Heulrufen empfangen wurden. Als zuletzt der Wagen des Führers anrollte, wollten die Ovationen kein Ende nehmen, und die Polizei hatte Mühe, die Menge zurückzubalten. Während der Mittagszeit blieb die englische Botschaft im großen Umkreis dicht von Menschen umlagert, die der Abfahrt der Mitglieder des Reichsstaats und der englischen Minister beimohnen wollten. Kurz vor drei Uhr erhielten dann, jubelnd empfangen, als erster der Führer. Unter stürmischen Heulrufen der Menge fuhr der Führer in die Reichskanzlei zurück, wo am Nachmittag die Besprechungen fortgesetzt wurden.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Freiherr von Neurath veranfaßten zu Ehren des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordfiegelbewahrers Mr. Eden am 25. im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel. An dieser nahmen teil: der Führer und Reichskanzler, der Königlich Britische Botschafter, sämtliche Reichstagsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

### Die englische Darstellung

Die englische Presse begleitet die Berliner Besprechungen mit günstigen Kommentaren. Die „Times“ bezeichnet den ersten Tag der Besprechungen als „arbeitsreich und im höchsten ermutigend“. Jede Seite habe sich bemüht, die Punkte ihrer Politik und Haltung zu erklären, die der anderen Seite offenbar am meisten Sorge gemacht hätten. Die Ausprache scheint mehr allgemeinen als besonderen Charakter gehabt zu haben.

Der „Daily Mail“ berichtet Ward Price aus Berlin, nach ihrer ersten etwa siebenstündigen Besprechung mit Adolf Hitler, dem Freiherrn von Neurath und von Ribbentrop seien sich die britischen Minister über eine Sache klar geworden, nämlich, daß sie sehr gut daran getan hätten, nach Berlin zu kommen und mit Hitler persönlich zu sprechen.

Ueber den Inhalt des Meinungsauustausches glaubt Ward Price berichten zu können, Simon habe damit begonnen, Hitler die Stimmung der englischen öffentlichen Meinung gegenüber Deutschland zu schildern. Er habe gesagt, sie sei enttäuscht und unbehaglich geworden. Das britische Volk sei zwar von gutem Willen gegenüber dem deutschen Volk befeuert, aber es sei überall und miträuschlich geworden durch die sich aufeinanderfolgenden Anfeindungen hinsichtlich der Bildung einer Luftstreitmacht und eines großen Landheeres. Simon wüßte die Möglichkeiten der Schaffung eines kollektiven Sicherheitsproblems zu prüfen. Er fürchte, daß die einzige andere Weg darin bestehen könnte, daß alle Mächte, die Beforgnis wegen der Deutschen empfinden, allmählich eine Koalition bilden würden, um ihre gegenseitige Sicherheit zu gewährleisten. Die Folgen einer so scharfen Spaltung in Europa könnten ernst sein. Wenn Deutschland weiterhin unabhängig seine eigenen Ziele zu erreichen suche, dann könnten Frankreich und Großbritannien, so geredigt, die erwähnten Ziele auch dem deutschen Volk erscheinen mögen, sich in einem Dilemma befinden. Sie würden dann zu wählen haben zwischen einer Politik der Uebereinstimmung mit Deutschland und einer Politik der Uebereinstimmung mit den anderen Festlandmächten, die an die Möglichkeit glauben, daß sie eines Tages von Deutschland in eine gefährliche Lage gebracht werden könnten. Simon habe gelangt:

Wir sind nach Berlin gekommen, um ausfindig zu machen, ob diese beiden Möglichkeiten sich nicht verschmelzen lassen, und ob es nicht möglich ist, ein wissenschaftliches System der Vereinbarung zu schaffen, an dem Deutschland und die anderen Festland-Mächte teilhaben. Er habe darauf

hingewiesen, daß er persönlich nach dem Vorgefallenen einige Entschlossenheit habe zeigen müssen, um nach Berlin gehen zu können. Er habe es getan, weil er geglaubt habe, daß dieser Besuch der Sache des Friedens dienen werde.

Nach der Ueberzeugung der Ausprägungen Simons habe der Führer seinerseits einen Ueberblick über die jetzige europäische Lage gegeben, wie sie sich in den deutschen Augen darstelle.

Ward Price gibt im Anschluß hieran folgende Bemerkungen: Es sei sonderbar, daß im französischen Außenministerium wie im britischen Foreign Office die jetzigen Verhandlungen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten verursacht hätten. Es sei kein Geheimnis, daß mächtige Einflüsse im britischen Foreign Office sich gegen den Plan von einmütigen und freundschaftlichen Besprechungen mit Deutschland wendeten, für die der Staatssekretär des Äußeren eingetreten sei. Diese Einflüsse begünstigten den Plan der französischen Regierung, der auf sofortigen Abschluß eines Militärabkommens mit Sowjetrußland abziele. Aber sogar in Frankreich herrsche eine Meinungsverschiedenheit bezüglich dieses Planes.

### Ständins Pläne

Caval möchte abwarten, was sich aus Simons Berliner Besprechungen ergebe, bevor er Moskau besuche. Der französische Ministerpräsident Ständin sei mit nachdrücklicher Unterstüßung des französischen Generalstabes darauf bedacht, sofort ein Militärabkommen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande zu bringen. Wenn dieser Plan ausföhrlich bleibe, dann würde russisches Kriegsmaterial in die Tschechoslowakei hineinfließen, die dadurch praktisch ein russischer Außenposten in der Flanke Deutschlands und im Falle eines Krieges in Osteuropa ein Stützpunkt für russische Flugzeugangriffe auf Berlin werden würde.

### Besprechungen abgeschlossen

Berlin, 27. März.

Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordfiegelbewahrer Mr. Anthony Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfanden, sind abgeschlossen worden. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Communiqué vom 3. Februar aufgeführt worden sind.

Die Unterhaltungen fanden in offener und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt. Es wurde festgelegt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Mächtigkeit der direkten Ausprache, die lobten stattgefunden hat, durchdrungen.

Sir John Simon wird auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren. Mr. Eden wird plangemäß nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen.

### Ausbau der Arbeitsfront

Erlaß des Führers: Eintritt der gewerblichen Wirtschaft Leipzig, 27. März.

Auf der ersten Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig wurde der Eintritt der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront mit folgendem Erlaß des Führers beauftragt:

„Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beilegt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten.“

Ich begreife und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bekräftigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Beliebiges, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Werte in ihn lege, erfüllen wird.“

Die Bekanntgabe dieses Erlasses erfolgte durch den Reichsamtpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. In seinen weiteren Ausführungen wies Dr. Schacht noch darauf hin, daß bleibende Wirkungen immer nur die Revolutionen gehabt haben, die nicht in der Meinung festgehalten sind, sondern in positivem Aufbau ihrem sittlichen Ziele praktische Gestaltung und Auswirkung zu geben wußten, und fuhr dann fort:

Der Nationalsozialismus ist eine solche wahre Revolution. Der Marxismus übertrumpfte den Egoismus des einzelnen durch den Egoismus der Klasse, er zerriss das Band der Volksgemeinschaft und rührte damit an die inneren Lebenskräfte der Nation. An diesem Frevler ist der Marxismus zugrunde gegangen.

Ganz anders baut der Nationalsozialismus auf sittlichen Grundlagen auf. Schon nach zwei Jahren seiner Herrschaft kann der Nationalsozialismus auf praktische Resultate zurückblicken, die überall in der Welt Erkennen hervorgenerfen haben. Das gilt nicht zuletzt, ja es gilt in erster Linie von der Organisation und den Trägern der deutschen Arbeit.

Vor zwei Jahren noch war unser Volk zerrissen in zahlreich Verbände von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die glaubten, ihre Interessen durch das Mittel parlamentarischer Machtkämpfe gegeneinander wahrnehmen zu müssen.

Es war eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Neuaufbau, daß diese Klassenkampf-Organisationen — die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände — verflüchtigt wurden. An ihre Stelle ist das große Organisationsgebäude der Deutschen Arbeitsfront und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft getreten. Sie sind nicht Kampfororganisationen gegeneinander, sondern Erziehungsorganisationen füreinander.

An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Die Erziehung des arbeitenden und wirtschaftlichen Menschen zum Geiste des Nationalsozialismus ist die Grundlage dieser Gemeinschaftsarbeit.

Nur auf dieser geistigen und sittlichen Grundlage können auch die praktischen Aufgaben gelöst werden, die sich beide Organisationen stellen. Es wäre lächerlich, das Vorhandensein von Schwierigkeiten zu leugnen, die sich für uns alle auch bei noch so gutem gegenseitigen Willen aus der praktischen Tagesarbeit ergeben. Aber in welchem Geiste wir diese Schwierigkeiten und in welchen Formen wir sie zu lösen versuchen, das ist das Entscheidende. Eine neue soziale Selbstverwaltung unter Hervorhebung der Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen ist das Ziel, das uns der Führer steckt, und er gibt uns damit einen unerhörten Beweismittel seines Vertrauens, den zu verdoppeln, wir uns alle auf das ehrlichste bemühen wollen. Der Staat soll nur in Fragen grundsätzlicher Art entscheiden. Hierfür ist die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Ihre rechtliche Verantwortung ruht in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Ueber den Treuhändern stehen schließlich als höchste Organisation die Ministerien, deren Leiter dem Führer persönlich und durch ihn dem gesamten Volke verantwortlich sind.

Die Einzelarbeit aber soll, soweit als irgend möglich, von den Organisationen der Arbeit und der Wirtschaft gemeinschaftlich selbst gelöst werden. Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegt. Würden diese beiden Organisationen lediglich nebeneinander bestehenbleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Frage nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten.

Aus diesem Grunde habe ich mit Billigung des Führers dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront den Vorschlag gemacht, ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dadurch herbeizuföhren, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die Deutsche Arbeitsfront eintritt. Der Reichsarbeitsminister und der Leiter der Reichswirtschaftskammer haben sich diesem Vorschlage angeschlossen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat diese Anregung aus vollem Herzen aufgegriffen, und wir sind in eingehenden Beratungen zu einer Vereinbarung gelangt.

### Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat

In dieser Vereinbarung heißt es u. a.: Der Beirat der Reichswirtschaftskammer, in dem die Leiter der Reichsgruppen, Hauptgruppen und der Wirtschaftskammern vertreten sind, tritt durch Einberufung durch den Präsidenten der Reichswirtschaftskammer und den Leiter der D.V.Z. mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirksräte (nach der Reichsreform: dem Reichsgauwäldern der D.V.Z.) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen.

Zu den Sitzungen sind der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister eingeladen. Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF, und die Entgegennahme von Rundgebungen der Regierung wie auch der DAF.

Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF, das dem Reichswirtschaftsminister untersteht.

In den Bezirken tritt entsprechend dem Vorbild in der Reichsfront der DAF der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF, zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen.

In allen Organen und Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront (sowohl fachlicher wie gebietlicher Art) sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen. Für ihre Berufung ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront Voraussetzung.

In den einzelnen fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF, berufen die Leiter dieser Gliederungen in geeigneten Betriebsabteilungen Veranlassungen der zu ihnen gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder bzw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner ein. In diesen Veranlassungen sind Vorräte zu halten, die bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen. Den Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführern ist Gelegenheit zu einer Ausdrucksache über den vorgelegten Gegenstand zu geben.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften, und insbesondere deren örtliche Untergliederungen, errichten Arbeitsauschüsse, die durch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Reichsbetriebsgemeinschaften entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl zu bilden sind. Die Zahl der Mitglieder dieser Ausschüsse soll die Zahl 12 nicht übersteigen. Mindestens die Hälfte der Mitglieder muß den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses beim Treuhänder der Arbeit entnommen werden, der für den betreffenden Wirtschaftszweig zuständig ist. In diesen Arbeitsauschüssen sind zwecks Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleiches die fachlichen Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, zu erörtern, die Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des betreffenden Wirtschaftszweiges gemeinsam sind. Sofern eine Entscheidung über den zur Erörterung stehenden Gegenstand notwendig ist, erfolgt sie allein durch den Treuhänder der Arbeit nach Maßgabe der Bestimmungen des ADO. Zur Behandlung von Einzelreitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF zu berufen.

Diese Vereinbarung wendet sich gleichermaßen an Unternehmer wie an Arbeiter. Sie macht die Unternehmer erneut an die Pflichten, die sie als Führer der Betriebe ihrer Gefolgschaft gegenüber haben. Der Erfolg der Unternehmerrichtigkeit steht und fällt mit der Treue, dem Fleiß und der Loyalität der Gefolgschaft. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit dieser sozialen Selbstverwaltung sein.

## Sozialer Aufbau abgeschlossen

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

### Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

Mit der großen Rundgebung in Leipzig ist die gewerbliche Wirtschaft unter der Führung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht in die Arbeitsfront eingegliedert worden. Der Führer hat durch seine Rundgebung diesen Schritt nicht nur gebilligt, sondern freudig bejaht. Damit ist ein weiterer eminent wichtiger Schritt in der Ordnung der Sozial- und Wirtschaftspolitik getan worden.

Deutschland bekommt, daß ihm die Gemeinschaft über alles geht und daß innerhalb dieser Gemeinschaft die berechtigten Interessen aller gerecht vertreten werden sollen. Damit dürfte der soziale Aufbau des neuen Deutschland zu einem gewissen Abschluß gekommen sein.

Drei Ereignisse sind es, die dieser Rundmachung zugrunde liegen. 1. Wirtschaft und Sozialpolitik gehören zusammen! Man kann nicht eines ohne das andere tun.

2. Man gibt dem Volke eine auf sozialpolitischem Gebiete größtmögliche Selbstverwaltung aus der Erkenntnis, daß das, was sich unter den Menschen erdenklich, von diesen Menschen selber geordnet werden soll, und daß der Staat nur dann einschreitet, wenn eine Einigung unter den Menschen nicht zustande kommt. Der Staat lehnt es ab, die Stimme für jedes und alles zu sein. 3. Damit befand der Staat, daß er der höchste Richter auch auf diesem Gebiete sein will. Daß er keiner einzelnen Klasse dient, sondern darüber wacht, daß die Gerechtigkeit in allem walte. Und Recht ist das, was dem Volke nützt!

Mit diesen letzten Berufungen ist das Gebäude der Deutschen Arbeitsfront nach außen fertiggestellt. Es ist der organische Aufbau der deutschen Wirtschaft. Wir wollen aber nicht erlahmen, dieses einjüngliche in der Welt bestehende Gebilde mit dem Geist des wahren Sozialismus der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erfüllen und alle Menschen für zu ordnen, daß sie zur höchsten Leistung im Interesse und zum Wohle des Volkes befähigt sind!

Vorwärts für Hitler und Deutschland!

## Reichsarbeitsminister Selbste

Kenntzeichnete den heutigen Tag als die Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Der Spruch, der von der Front der Konterzele grüßte: „Der Nationalsozialismus ist die Kameradschaft des ganzen Volkes“ sei Tatsache geworden. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rüttel-Schmerz und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Diese Stunde kann ich als eine der glücklichsten meiner bisherigen Amtstätigkeit bezeichnen, denn hier wird vermischt, was wir seit dem Tage erstreben, an dem uns der Führer zu seinen Mitarbeitern berief. So begrüße ich die heutige Vereinbarung als die Verwirklichung des von Adolf Hitler vorgelebten deutschen Sozialismus. (Lebhafte anhaltende Beifall.)

Zum Schluß der Rundgebung brachte Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung folgendes Telegramm an den Führer zur Verlesung:

Dem Führer und Reichsanführer Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Volksgäste, die Sie an uns richteten, und die loben unter dem braunem Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Rundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbnis zu rechtfertigen, zäh und unbegreiflich dem Ziele nachzujetern, das Sie, unser Führer, uns auferlegt hat.

## Zustizmord!

### Schreckensurteil im Memelländerprozeß

Kowno, 27. März.

Am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr wurde unter großer Spannung das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts verurteilt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Boll, Walter Prieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zu 10 oder 12 Jahren verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Fememordes der Justizgruppe.

Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Führer der Sowog, Dr. Neumann, und Bertelut erhielten je 12 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Kwanta, Ernst Rademacher, Brotoph, Riegel, Saat, Grau, Lappiens, Schelkewitz erhielten je 10 Jahre Zuchthaus. Der Führer der Christlichsozialistischen Volksgemeinschaft, Freiherr von Saß, Baron Ropp, Reiberg, Gromenberg und acht andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den bisher Verurteilten wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Von den weiteren Angeklagten im Memelprozeß erhielten Dreßler, Preisdas und Dr. Herbert Boettcher ebenfalls 8 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 6 Jahren verurteilt. Lediglich die beiden Spigel und Kronzeugen Molniss und Kubbutat erhielten 1½ Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verurteilte das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnadengeß beim Staatspräsidenten einreichen würde.

Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Molniss in Gefolgs-

führer der Sowog war und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Weise behandelt werden. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigelassen.

Auf den Pressetribünen herrschte ein Andrang, der heftig stärker als bei Eröffnung des Prozesses war. Der Zuschauerraum dagegen war nur wenig gefüllt, da nur wenige Zuschauer zu der Urteilsverhandlung zugelassen werden waren. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin.

## Ein politisches Zweckurteil

Der Volksbund für das Deutsche Volk im Ausland veröffentlicht zu dem litauischen Schreckensurteil folgende Stellungnahme: Man wußte längst, daß die litauische Regierung zur Rechtfertigung ihrer Rechtsbrüche im Memelgebiet einen schweren Urteilsprozeß brauchte. Nachdem aber die vier Monate langen Verhandlungen vor dem Kriegsgericht auch nicht den geringsten Beweis für die Hauptklagepunkte erbracht haben und auch alle Verteidiger, von deren litauischer Bestimmung nicht der geringste Zweifel behagt werden kann, durchweg Freisprüche beantragt hatten, war anzunehmen, daß man sich bei der Festsetzung des Strafmaßes mahigen werde.

Durch dieses Urteil, das vier Todesstrafen und weit über tausend Jahre Zuchthaus verhängt, wird nun die Absicht bekräftigt, daß die Entschädigung nur ein politisches Zweckurteil darstellt und die Verurteilungen schon von vornherein festzulegen waren. In vier Fällen geht das Urteil noch über die ungeheuerlichen Anträge der litauischen Staatsanwälte hinaus. Denn eine ganze Reihe von Angeklagten ist höher bestraft worden, als die Staatsanwälte es verlangten.

Sehr bezeichnend für die Urteilsfällung ist auch das Tatfache, daß die bekanteten Spigel Molniss und Kubbutat statt der beantragten 6 Jahre Zuchthaus nur 1½ Jahre Gefängnis erhalten und für die Beantragung eines Oberrates dieses ungeheuerliche Urteil beantragt werden wird, daß die Revision würde sich auch nur auf die rechtliche Seite der Angelegenheit beziehen können. Für die Memelländer ist das litauische Kriegsgerichtsurteil ein Trauerspiel.

Mit diesem Urteilspruch wird dem Memelgebiet gegenüber eine Wunde aufgerissen, die sich nie mehr schließen kann.

Mag man die angeklagten Memelländer zu den höchsten Strafen verurteilt haben: die Memelländer wissen es am besten, daß sie unschuldig sind. Sie wissen es, daß sie nicht nach Recht und Gesetz, sondern nach politischen Zielsetzungen entschieden worden ist, daß die Verurteilten nur das Opfer jener litauischen Gewalttätigkeit geworden sind, der die Memelländer seit dem Tage ausgeliefert waren an dem Situations das Memelgebiet einst geraubt hat. Die Schrei der Entrüstung und Empörung geht heute durch das ganze deutsche Volk. Gerechtigkeit für Memel! Es schallt es auch in die Welt hinaus.

Diese verurteilten Memelländer haben nach dem Ergebnis der Prozeßverhandlung kein Staatsverbrechen begangen. Sitauen hat dagegen im Memelgebiet Rechtsbruch auf Rechtsbruch verübt. Was die Memelländer durch ihre neuen Gewalttätigkeiten erleben, das empfindet das ganze deutsche Volk in allen deutschen Ländern als eigenes Leid und eigene Not. In Treue und Verbundenheit fühlen sich daher in diesen Stunden alle Deutschen mit ihren Brüdern an der Memel eng vereint.

## Großes Aufsehen in London

Die Urteile des litauischen Kriegsgerichts gegen die memelländischen Deutschen erregen in London ganz beträchtliches Aufsehen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese neueste litauische Gewalttat nicht ohne politische Ziele und Absichten bleiben dürfe. Blätter veröffentlichten spaltenlange Berichte über die Vorgeschichte des Prozesses, wobei „Evening News“ beispielsweise auf die vielen Hindernisse hinweist, die die litauischen Behörden dem englischen Rechtsanwalt Sir Alexander Lawrence in dem Weg gelegt haben, als er sich nach Memel begeben wollte, um unparteiischer Zeuge des Prozesses zu sein. Das Blatt erinnert weiter daran, daß ein anderer britischer



## Glück ab, Zrmingart!

ROMAN VON KÄTLE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

„Aber Sie können meinen Worten doch nur bedingt glauben. Wäre es nicht besser, gnädiges Fräulein, Sie überzeugen sich selbst?“

„Oh!“ Sieglinde war schnell entschlossen. „Wenn das möglich wäre... Nicht etwa aus Mitleiden — o nein, Herr Professor. Nur — wenn ich ganz ehrlich bin — nun ist fast ein wenig Neugier in mir, das Mädchen auch kennenzulernen, das Hartmut zu seiner Frau machen will.“

„Nun, wir sind ja dann schließlich jetzt Verbündete — der Professor war in besserer Laune — und da denke ich, wäre eine kleine Skizze in all dieser Tragik vielleicht das Beste. Darum: wie wäre es, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie auf meinem Krankenbesuch zu Fräulein von Schadow als meine Gefährtin mitnehmen würde?“

Sieglinde von Camprath überwand schnell alle Hemmungen. Das war ein Vorschlag, wie für sie geschaffen. In der kleinen Kabine neben dem Operationszimmer des Professors kleidete sie sich um.

Sich hand ihr die blütenweiße Schwefelstaube zu Gesicht. „Nun aber recht ernst und würdig!“ maßte sie sich selber.

Der Professor, der draußen auf sie wartete, war erstaunt. „Ich hoffe, daß ich mit Ihnen zufrieden bin, Schwester Sieglinde.“

Sieglinde von Camprath lachte ihm in die Augen. „Ich denke doch, Herr Professor. Ich verspreche Ihnen, mein Bestes zu leisten.“

Sie reichte dem Arzt die Hand.

Nun war das Bündnis geschlossen. Mit keinem Gedanken dachte Sieglinde an die Eltern, die über das, was sie tat, verständnislos den Kopf schütteln würden.

Sie tat es um des geliebten Bruders willen, dem sie sobald als möglich sein Glück zuführen wollte. Minuten später summte die dunkle Airmouline des Professors stadtauswärts — dem Armeleutbierfeld zu.

## Einundsanzigstes Kapitel.

Auf die schrägen Wände der kleinen Mansardenwohnung fielen die Strahlen der Sonne. Zrmingart von Schadow stand sinnend am weit geöffneten Fenster.

„Sonnenstrahlen sollen gesund machen helfen!“ sagte sie wehmütig. „Gesund! Wozu?“

Morgen würde es wieder weitergehen, das unerträgliche Leben in Hemeberg's Laden. Sie hatte eine unbefriedigende Angst vor dem Morgen. Wieder würde er sie quälen und mit seinen egoistischen Verwundungen peinigen. Oh, wenn der Vater nicht gewesen wäre, der arme liebe Blinde, der dann ganz allein und ohne Halt und ohne Trost in dem Leben gefandene hätte, wäre der Tod für sie eine Erlösung gewesen.

Ja, der Vater... und noch einer, der sie wie mit fremder Gewalt wieder herübergezogen hatte in die Außen des Lebens, als ihre Seele in der kritischen Nacht schon auf dem Pfade des Todes ging: Hartmut von Camprath. Zrmingart fröstelte mit einem Male in der warmen Sonne.

„Die Sieglinde“ ist nun wieder daheim, aber er, der aus der Ferne für sich einen Gruß fand — wird er jetzt, glückselig und ungeteilt, wohl noch einen Gruß für mich haben, wenn er mich einmal auf der Straße sieht? Warum sie diese törichten Gedanken nur nicht begraben konnte! Armut war schon so bitter! Aber war es denn nur möglich, daß Armut alles Recht auf Stolz nahm?

Daß nach einem armen Mädchen jeder, aber auch jeder seine Hand ausstrecken konnte, um es zu beschützen?

Gewiß, das hast du nicht getan, Hartmut von Camprath — aber auch dir war ich für einen leichtsinnigen Scherz nicht zu schade! Bin ich denn nur schon so ehrvergeßlich, daß ich gar keinen Stolz mehr habe — ja, das mein Herz nur immer nach einer Entschuldigung für dich sucht, wo es verurteilen müßte?

Immer wieder freisten Zrmingart's Gedanken um den Mann, den sie einmal im Leben gesehen, und der ihr doch so unendlich viel Glück, aber auch Leid gebracht hatte.

„Zrmingart, willst du dich nicht wieder legen, Kind?“ klang von der Tür her die besorgte Stimme des Vaters. „Komme, Kind, du bist doch nun bald wieder mein Sonnenkindchen. Ich bin ja so froh, daß das Schwert überstanden ist.“

Wie zu einem ganz kleinen Kinde sagte er das, und ja nicht, daß bei seinen Worten über der Tochter durchsichtig blasser Wangen unauffaltbar heiße Tränen flossen. „Ich lege mich gleich, Väterchen.“

Mühsam kam die Antwort über Zrmingart's Lippen und klang so müde, so unendlich müde.

Da tastete sich der arme blinde Mensch langsam zu seinem Kinde hin, und als seine Finger prüfend über ihr Gesicht glitten, fühlte er, daß ihre Wangen feucht waren.

„Hast du wieder geweint, Liebding? Du weißt doch, wie tothbar mir deine Gesundheit ist. Willst du nun endlich ganz taub sein und mir den Grund meines Kummers sagen? Zrmingart, ich finde doch gar keine Ruhe mehr, wenn nun auch die letzte Stütze, die mir das Schicksal noch ließ, zu wanken beginnt...“

Zurückbar war diese Blindheit. Zum ersten Male empfand er einen harten Groll gegen das Schicksal, das alle irdischen Güter so ungerecht verteilt, indem es dem einen schenkte und schenkte, um dem anderen alles zu nehmen.

Von Zrmingart kam keine Antwort. Da stieß er seinen Blindenstock so heftig auf den Boden auf, daß er fast zerbrach.

(Fortsetzung folgt.)

... Morris, einen Ausweisungsbefehl erparten habe, da er die Angeklagten habe verteidigen wollen. Im übrigen steht die „Evening News“ erneut den überwiegend deutschen Charakter des Mordbegriffes heroor. „Evening Standard“ spricht in der Ueberschrift von einem „Shot“ von politischer Bedeutung. Er nennt das Mordgebot einen der Gefahrenpunkte Europas und weist auf die tiefere Anteilnahme der gesamten deutschen Öffentlichkeit an dem Schicksal der Stammesangehörigen in diesem Gebiet hin.

## Der Staatsanwalt hat das Wort

Berlin, 27. März. Oberstaatsanwalt Reimer nahm im Mundfunkprozess das Wort zu folgenden Ausführungen: Bei dem Mordprozess handelt es sich nur um einen, wenn auch den größten Missetat, aus dem Riesenkomplex der Korruption im Mundfunk. Die Straftaten liegen teilweise solange zurück, daß sie bereits verjährt sind.  
Im Jahre 1928 entfaltete sich die Korruption zu vollsten Blühe,

begünstigt durch die über Erwartung steigenden Einnahmen des Mundfunks. Während in Auswertung des Versailler Diktums damals die Wirtschaftskrise in Deutschland immer mehr sich geltend machte, gab es nur ein Unternehmen, das immer mehr prosperierte, das war der deutsche Rundfunk, der buchstäblich Geldes schwannte. Das machten sich die Angeklagten und andere zunutze. Die Gehälter der Vorstandsmitglieder und der leitenden Beamten und die Konten der Aufsichtsratsmitglieder wurden von Jahr zu Jahr in einer Weise erhöht, daß im Vergleich dazu ein Ministergehalt als kärgliche Entlohnung bezeichnet werden mußte.

Bei den Sendegewaltigen reisden die großen Einkünfte kaum zur Friftung des Lebensunterhaltes. Der Breslauer Landrat Dr. Hildebrandt trug die Schulden und konnte sich eigenen Mitteln nicht einmal das Verteidigungs Honorar für einen Prozeß bezahlen. Was Dr. Hildebrandt, dessen Vermögensgegenstände von 48 000 RM nicht ausreichten, um aus eigenen Mitteln seine Wohnung- und Garagenmiete zu zahlen, so war ihm das Schuldenmachen zu einer lieben Gewohnheit geworden. Der Angeklagte Dr. Jaeger war auf dem Gebiet des Schuldenmachens geradezu eine Kapazität ersten Ranges.

Da nun aber Schulden einmal bezahlt werden müssen, so kam man auf die Idee, die „kimmerlichen Gehälter“ dadurch zu erhöhen, daß man alles und jedes auf Kosten des Rundfunks liquidierte. Verdrüßungsprämien, Vergütungen, Gasterkosten für Freunde und Bekannten. Dr. Bredow machte zwar in vielen Rundfunktischen zur Sparmaßnahme, aber das war blasse Theorie.

Erst Anfang 1933 kam der Stein ins Rollen. Am 1. Februar 1933 schied Dr. Bredow aus seinem Amte. So lag die Situation, als im März 1933 das Reichspropagandaministerium eine seiner dringendsten Aufgaben darin sah, mit einem Rundfunksystem aufzuräumen, das unter dem heuchlerischen Mantel politischer Neutralität den Führer und seine Männer trampfhaft vom Mikrophon ferngehalten hatte, um es zum Trampelpfad marxistischer Verleumdung und bößlichen Altpapalliteratentums zu machen.

Schon bei der Untersuchung der Leipziger Verhältnisse zeigte sich, daß es sich nicht um gelegentliche Verleumdungen einzelner handelte, sondern daß, von Königsberg, Stuttgart und München abgesehen, fast bei allen deutschen Sendern unter stillschweigender Duldung, mitunter sogar unter bewußter Führung durch die Hauptangeklagten Dr. Bredow und Magnus, die Korruption geradezu zu einem wohlausgebauten System gefaltet war.

Zum Schluß kündigte der Oberstaatsanwalt die Einleitung weiterer Strafverfahren an.

## Mordprozeß Jünemann

Die Kindermörderin vor den Gehörröhen.  
Vor dem Berliner Schwurgericht begann die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann, die wegen Ermordung ihrer drei Kinder angeklagt ist.

Wie erinnerlich, waren die drei Kinder der unehelichen Mutter in der Kellerwohnung im Nordhafen Berlins am Sonntag, den 3. Februar, von Nachbarn, die durch das Säubern der Kleinen aufmerksam geworden waren, in völlig verwehrtem Zustand aufgefunden worden. Die beiden Kleinsten, der 1½jährige Wolfgang und die 4 Monate alte Ingeborg, waren bereits an Entfaltung gestorben. Der 3½jährige Bernhard starb dann trotz aller ärztlichen Bemühungen 4 Tage später im Krankenhaus. Frau Jünemann, die einen sehr zweifelhaften Ruf genießt, war zunächst nicht aufzufinden. Am 5. Februar stellte sie sich selbst der Polizei, da sie durch Fährdungen völlig in die Enge getrieben worden war.

Sie gestand, daß sie sich überhaupt nicht um die Kinder, die ihr bei ihrem fiederlichen Lebenswandel im Wege gewesen seien, gekümmert und sie seit dem 25. Januar ohne jede Nahrung und Wartung gelassen habe. Die ihr gewährten Unterstellungen hatte Frau Jünemann immer in Zufriedenheit ertragen.

Da Frau Jünemann sich auf diese entmenschen Weise ihrer Kinder hat entledigen wollen, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben. Schon als eine Stunde vor Beginn der Verhandlung hatte der Kriminalgericht in Wobbit ein außergerichtliches Bild, über dem Zugang zum großen Schwurgerichtssaal in der Garnisonstraße hatte sich eine große Menschenmenge angelammelt, die auf Einlass wartete. Der Andrang war so groß, daß über hundert Personen keinen Einlass finden konnten.

Die Angeklagte machte einen verflörten Eindruck. Sie war gefändigt. Das Motiv zu ihrem entmenschen Verhalten, das ein ebenso tragisches wie furchtbares Bild menschlicher Verworfenheit entwirft, wird man in dem selbstschuldigsten Verlaufe dieser Frau suchen müssen, die ihre Kinder loswerden wollte, um ein ungehindertes Genußleben führen zu können. Die Jünemann verließ mit 16 Jahren ihr Elternhaus in Magdeburg und lebte bis zu ihrer Verheiratung im Jahre 1934 mit ihrem späteren Gemahle Bernhard Jünemann in Berlin aufzunmen, der Ende 1934 wegen Geisteskrankheit nach Herzberge überführt wurde.

In der Nähe von Kalitz in Ostpreußen erließ ein Mitglied der ukrainischen Terrororganisation einen politischen Dorschulgen, der wegen der Verbreitung illegaler Flugblätter der ukrainischen Organisationen hatte verhaften lassen. Der Verhaftete konnte dem Gefängnis flüchten und so das Verbrechen begehen.

# Winterreise des Schulsschiffes „Deutschland“

Kapitän von Satorsky erzählt

Reiseabschnitt:

**Buenos Aires—Saint-Helena. Ankunft in Buenos Aires**  
Schulsschiff „Deutschland“ wurde während der Schleppefahrt auf dem Reiser von Herren der Inspektion der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem Schleppler bis in den Hafen von Buenos Aires begleitet. Hier wurde das Schiff unmittelbar vor dem argentinischen Kreuzer „Almirante Brown“ und das Schulsschiff durch Segeln der deutschen Kriegsschiffe und mit einem Flanngeschiff begrüßt, festgemacht. Das Festmachen des Schiffes erfolgte durch Mannschaften des Kreuzers.

Zur Begrüßung waren von argentinischer Seite der Adjutant des Generalpräfecten und ein Befehlsoffizier vom Kreuzer, von deutscher Seite Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der NSDAP und der deutschen Vereine erschienen. In fast zur Laft fallender Menge hatten die größeren Tageszeitungen Reporter und Fotografen an Bord geschickt. Am Ufer hatten sich viele Hunderte von Deutschen eingefunden, die Schulsschiff und Beflagung mit freudiger Begrüßung begrüßten.

Nach einem von der deutschen Gesandtschaft und der NSDAP aufgestellten Programm wurde in äußerst geschäftiger Weise ein Zusammenkommen der Schulsschiffbeflagung mit den Verbänden und Vereinen ermöglicht. Obwohl es sich um ein Schulsschiff der Handelsmarine handelte, konnte man bemerken, in welcher herorragenden Weise sich der Besuch des Schiffes dem Gebiete der nationalen Propaganda auswirkte. Die argentinischen Behörden zeigten sich in jeder Weise zuvorkommend. Die großen Blätter begrüßten das Schulsschiff in sehr freundlicher Art. Die Zeitung „La Nacion“ stiftete dem Kapitän gelegentlich eines Besuchs 120 Exemplare eines großen Jahrbuches über Argentinien. Von mehreren Clubs wurden Kapitän und Offiziere zu temporären Mitgliedern ernannt. Auch das Verhältnis zwischen der Beflagung des Kreuzers und des Schulsschiffes gestaltete sich äußerst herzlich. An einem zu Ehren des deutschen Gesandten, Freiherren von Ehrenamt, gegebenen Essen waren außer Marineoffizieren auch Vertreter der argentinischen Behörden zugegen. Auch im Hause des deutschen Gesandten fanden Zusammenkünfte statt, an denen einmal auch einige Unteroffiziere und Zwillinge teilnahmen. Insgesamt wurden 15 Veranstellungen, darunter der der NSDAP, Folge geleistet. Um allen Einladungen gerecht zu werden, hatte die Firma Opel lebenswürdiger Weise einen Wagen mit Fahrer zur Verfügung gestellt; nur so war es möglich, alle Anforderungen zu erfüllen. In der besterhaltenen Freude über das Ereignis des Schulsschiffes mit deutscher Besatzung, feierte an der Zeit der Aufnahme, die die Beflagung liberal fand, war wieder die besondere Bedeutung zu erkennen, die seit der Neugestaltung der Heimat solchen Besuchen von den Deutschen im Auslande beigegeben wird. Diese Freude wurde nicht zuletzt durch das disziplinierte Verhalten der Beflagung hervorgerufen.

Dieser Eindruck, der auch in früheren Hälften genommen wurde, hat nicht unwesentlich zur Festigung des deutschen Ansehens beigetragen.

Das Weihnachtsfest wurde auf dem Schiffe gefeiert, ebenfalls war der hochmutterlichen Bewilligungen entgegenkommend gerichtet worden, wobei den Kernpunkt die mit der „Monte Rosa“ angekommenen Weihnachtspakete bildeten. Zwillinge, die kein Paket erhalten hatten, wurden vom Schiff befördert. Auch der Lammbaum sollte bei dieser Feier nicht; eine deutsche Firma in Buenos Aires hatte den Baum gestiftet. Von einer argentinischen Firma ging ein wahrer Regen von Gürtel, Holenkränzen, Sockenpaketen usw. über die deutsche Beflagung nieder. Am Abendsabend erhielt die Beflagung Banquet und Bräutchen, von einer weiteren Seite wurde abgesehen. Wie aus vorstehendem Bericht zu entnehmen ist, ist die Hofenzart am anferngelieben. Sie ist aber im Sinne verantwortungsbewußter Arbeit für die Belange der Nation gefaltet worden. Dank gebührt der deutschen Gesandtschaft, sowie den Vertretern der NSDAP, die in ihrer Hilfsbereitschaft die Aufgaben der Beflagung bestens unterstützten.

Ganz besonders muß hervorgerufen werden, daß die argentinische Marine alles getan hat, um uns politisch feindlich eingestelltes Gefeind fernzuhalten. Während der ganzen Reisezeit war zur Bewachung der Landstelle vom Schiff ein Bosten der argentinischen Marine aufgestellt, außerdem war der Hafenpräfectur ein Detektiv in Zivil zugeweiht.

## WGW Eisleth

Die Sammlung aus den Veranstaltungen des Schützenvereins erbrachte 53,10 RM.

Einen sehr guten Erfolg hatte die Feuerwehr; sie brachte 163,25 RM auf.

Es ist hervorzuheben, daß sich alle Volksgenossen willig und gern in den Dienst der großen Sache gestellt hatten.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über brüderliche Vorortkommishe sind der Schriftleitung stets willkommen

## Eisleth, den 28. März 1935

### Tageszeiger

☉ Aufgang: 6 Uhr 14 Min. ☉ Untergang: 6 Uhr 51 Min.  
Schwefelwasser:

7.37 Uhr Vorm. — 7.58 Uhr Nachm.

29. März: 8.46 Uhr Vorm. — 9.17 Uhr Nachm.

\* Den Gottesdienst am kommenden Sonntag wird Christel Matthias Schröder halten.

\* Stadtratsitzung. Der Vorliegende des Stadtrats hat für kommenden Freitag eine Stadtratsitzung mit folgender Tagesordnung angelegt:

1. 2. Lesung des Beschlusses betr. Aufbringung der Wegelast.  
2. 2. Lesung der Beschlüsse betr. Erhebung von Steuerzuschlägen.

3. Bewilligung von Kosten für die Erstellung von Mehrunterricht an der Berufsschule auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers für Kirchen und Schulen vom 16. d. M.

4. Feststellung des Voranschlags 1935/36 in 2. Lesung.  
5. Aufnahme einer Anleihe zur Abdeckung eines kurzfristigen Kredits.

\* Gauleiter Führer kommt nach Eisleth. Am heutigen Donnerstag kommt unser Gauleiter nach Eisleth. Nach einem Besuch auf dem „Schulsschiff Deutschland“ wird er in der am Abend im „Tivoli“ stattfindenden Versammlung sprechen.

\* Sprechstunden in der Ortsgruppe der NSDAP für alle Volksgenossen. Mit sofortiger Wirkung werden an jedem Freitag nachmittags von 6—7 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP Sprechstunden für alle Volksgenossen eingericht.

\* Kameradschaftsabend des SA-Marinesturms 34/53 Eisleth. Der SA-Marinesturm 34/53 veranstaltet im „Tivoli“ einen Kameradschaftsabend,

worden. Es ist jedoch nirgends ein notwendiges Eingreifen beobachtet worden.

Nachdem das Schiff mit einem neuen Anstrich versehen worden war, fand am 1. Januar die feierliche Verabschiedung des Schiffes statt.

## Saint Helena

Die Reede von St. Helena erreichte das Schiff nach einer 21tägigen Reise am 23. Januar, woraufhin es nach der Anzweite dem freien Verkehr übergeben wurde.

Zur Begrüßung an Bord erschienen außer einem Agenten der militärischen Kommandant der Insel, der einen Besuch des Kapitäns beim Gouverneur der Insel noch für den gleichen Tag vorzuzug. Excellenz Sir Davis empfing den Kapitän sehr freundlich, und waren des öfteren noch Kapitän und Offiziere Gäste des Gouverneurs im Plantation House.

Die Beflagung unternahm auch Besuche zu Napoleons Wohnhaus Longwood und dessen ersten Gefängnis, und zeigte auch bei diesen Gelegenheiten der französische Konjul großes Entgegenkommen. Kapitän und Offiziere wurden bei diesen Besichtigungen in seinem Hause bewirtet, einige Zwillinge von englischen Familien eingeladen und zu Ausfahrten in das Inselinnere mitgenommen. Etwa 50 Zwillinge wurden unter Führung eines Offiziers im Plantation House vom Gouverneur bewirtet.

Die Bewilligung verhielt sich sehr freundlich, sie schien zu hoffen, ihre schwierige finanzielle Lage durch den Besuch der Deutschen verbessern zu können. Die Erwartung, die anfangs im Preisniveau zum Ausdruck kam, wurde mit der ja nun bald erfolgenden Rückkehr der Saar zu Deutschland begründet, worüber man an diesem Kabelnotenpunkt bestens unterrichtet war. Seit die Preise für Plads, dem einzigen Exportgut von St. Helena, um mehr als ½ gefallen sind, herrscht Armut auf der Insel. Ein Pflanzgarten, gegeben von unserer Bordkapelle, feierte die Bevlagerung in Jamesstown auf.

Nun mußte auch bald an die Schiffsboote gedacht werden. Das Schiff wurde während der Reisezeit außerordentlich gewaschen und ausgebleicht. Eine gründliche Bearbeitung kann erst wieder im Heimatlande stattfinden, da durch vieles längereitskommen von Barkassen und Schlepplern der Gang zwischen Luft und Wasser bei den starken Schwellen auf dieser Reede stark mitgenommen ist.

Bootsdienst war in diesem Hafen mit Rücksicht auf den hohen Schwellenwert auszuführen. Da die Schiffsboote zum Landen unbenutzbar waren, wurden Boote der Insulaner dazu gelehrt. Die Abfahrt war auf den 27. Januar gelegt. An diesem Tage wurde zu Ehren des englischen Gouverneurs ein Essen an Bord gegeben und anschließend fand nachmittags ein Empfang der englischen Kolonie an Bord zum Tee statt. Die Beflagung von Schiff und Beflagung, sowie die Verabschiedung des Schiffes, die bei aufgeweinter Beflagung und unter Leitung der beiden deutschen und der englischen Nationalhymnen stattfand, beendeten die Engländer stark.

Nachdem etwas Zeit mit dem Abwarten ablaufenden Windes verstrichen war, wurde um 23 Uhr unter Segel gegangen.

Auf der Strecke durch den Südpazifik wurde durchweg frischer Passat angetroffen, der zwischen dem 8. und 18. Breitengrad auftrug und zeitweilig recht heiß war, so daß mehrere Einzel und über 200 Seemeilen zurückgelegt wurden. Es wurde Kurs auf die Azoren genommen.

Infolge einer sehr westlichen Lage des Agorenhochs hatte man bei hohem Barometerstande in den folgenden Tagen nur leichte Ostwinde. Am 1. März holte der Wind bei fallendem Glase aufrichtend nach Südwest und am 2. März wurde die Insel Floris mit einem Ablande von 24 Seemeilen passiert. Mit dem Vorübergehen der Inseln stieß an folgenden Tagen der Wind wieder Nord und über die Inseln nach Nord auf, bis er über die Insel Süd, so daß mit guter Fahrt Kurs auf den Kanalengegang genommen werden konnte. Wegen der Wetterlage wurde nach einer funkentelegraphischen Anfrage bei der deutschen Seemarine in Hamburg von der Route abgewiesen und Kurs nordum Schottland genommen. Am 20. März befand sich das Schulsschiff in Nähe des Westuferfeuerleuchtes. Hier wurde der Loffe an Bord genommen und im Schleppe des „Sobremeg“ weiteraufwärts gefahren. Am 21. März wurde Brêmehafen erreicht und dort an Bord der Reede gemarkt. Auch am selben Tage wurde das Schiff weiteraufwärts geschleppt und im Heimathafen Eisleth festgemacht.

woran auch der Führer des SA-Marinesturms bei seinem Stabe und sämtlichen Sturmführern erschienen war. Sämtliche Landformationen hatten Abordnungen geschickt. Eine besondere Note erhielt der Kameradschaftsabend durch die Anwesenheit vieler Kameraden vom „Schulsschiff Deutschland“, die in ihrer schmucken Marine-Uniform das Bild beherrschten. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Begrüßungsansprache des Führers des Eislether Marinesturms. Es folgten dann Darbietungen der SA (WbM) und des Marinesturms, die den wohlverdienten Beifall der Zuhörer fanden.

\* Befichtigung des Fliegerstützpunktes Eisleth durch die Fliegerortszugruppe Oldenburg. Am letzten Sonntag besichtigte der Wehrsportreferent der Fliegerortszugruppe Oldenburg, Flugmeister Cordes, und der Führer des Segelfliegerturnm Oldenburg, Wellborn, den hiesigen Fliegerstützpunkt. Ueber die Arbeit in unserem Stützpunkt sprachen sich die beiden Herren recht lobend aus. In der nachfolgenden Versprechung wurden Fragen über die weitere Ausgestaltung des Fliegerstützpunktes besprochen. Vom Stützpunktführer wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich recht oft Herren der Fliegerortszugruppe Oldenburg einfinden möchten, um dadurch das Band der Kameradschaft dauerhaft und fest zu gestalten.

\* Die Feuerwehr im Dienste des Winterhilfsmerkes. Mit der bei der Feuerwehr üblichen Fröhlichkeit wurde am Sonntag morgen durch ein energisches Werden in den Straßen der Stadt durch den Spielmannszug der Feuerwehr die Werbung für das WGW eröffnet. Der Haupttragen der Feuerwehr fuhr mit einem wirkungsvollen Transparent durch die Straßen unserer Stadt. Um 8 Uhr abends legte dann die Feuerwehr ihr Programm mit dem Deutschen Abend bei Gastwirt Peterel fort. Der Führer der Wehr, Lange, hieß in einer kurzen Ansprache die Gäste herzlich willkommen. Nach der Ansprache trugen Turner und Turnerinnen des Eislether Turnerbundes zur Unterhaltung der Gäste bei. Nach einmal ergriff der Wehrführer das Wort zu einer längeren Ansprache, worin er die gewaltige Bedeutung des WGW betonte. Er brachte zum Ausdruck, daß die Feuerwehr schon immer den Grundlaß „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in die vorderste Linie gestellt habe. Wenn es heißt: „Wolf in Lam's Haut“, so sei die Feuerwehr immer zur Hilfeleistung bereit. Auch die Feuerwehr will zu ihrem Teile zum Wiederaufbau des Vaterlandes beitragen. Der Wehrführer schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk

# Jeden Abend Chorodent: eine gute Gewohnheit!

und Vaterland. Spontan stimmte die Kapelle das Deutschland- und Horst Wessel-Lied an, welches begeistert mitgesungen wurde. Ganz besonders ist noch zu erwähnen, daß der Spielmanszug der Feuerwehr nicht milde wurde, Kameraden und Gäste durch flotte Marschmusik zu unterhalten.

\* **Termine beachten für Laufzeit der W. S. W. Gutscheine.** Mit dem 31. März 1935 endet die Laufzeit der Kohlenquittungsscheine Serie E, der letzten Serie des Winterhilfswerkes 1934/35. Nach Ablauf des 31. März 1935 sind die Kohlenquittungsscheine Serie E verfallen und dürfen von keinem Kohlenhändler mehr angenommen werden. Die Kohlenhändler haben die Kohlenquittungsscheine, Serie E, bis spätestens 5. April 1935 bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Ortsgruppe des Winterhilfswerkes gegen Wertquittungen einzutauschen. Nach Ablauf des 5. April 1935 haben die Kohlenhändler keinen Anspruch mehr auf Aushängung einer Wertquittung oder auf eine sonstige Vergütung. Die Wertquittungen Serie E müssen vom Kohlenhändler spätestens am 13. April 1935 bei dem Großhändler eingehend, vom Großhändler spätestens am 20. April 1935 beim Syndikat eingehend, vom Syndikat spätestens am 30. April 1935 bei der Reichsführung des W. S. W. eingehend, abgeliefert sein. Nach Ablauf der vorgenannten Termine haben die jeweiligen Inhaber der Wertquittungen keinen Anspruch mehr auf Bezahlung oder auf eine sonstige Vergütung. Es wird nochmals auf genaue Beachtung der genannten Termine hingewiesen, da mit der Verkümmnis dieser wiederholt bekanntgegebenen und auf den Formularen aufgedruckten Einlösungsfristen jeglicher Rechtsanspruch der Gutscheine- oder Wertquittungsinhaber auf eine Vergütung erlischt.

\* **Aus der Arbeit der Bezirksbauernschaft Elsfleth.** Im Bereiche der Bezirksbauernschaft wurden im Laufe der letzten Woche durch den Bezirksbauernführer Hiltte, Elsfleth-Vienen, Versammlungen in Elsfleth, Vienen und Neuenfelde abgehalten. Es wurden in der Hauptsache Maßnahmen gegen ein evtl. Wiederauftreten der Mäuseplage besprochen. Bekanntlich ist der Bezirk Elsfleth in den letzten Jahren verheerend von den kleinen Nagern heimgesucht worden. Uebereinstimmend wurde von allen Bauern zur Kenntnis gebracht, daß ein stärkeres Wiederauftreten der Mäuse, auch bei den Feldarbeiten, nicht beobachtet worden ist und auch keine frischen Mäusestellen mehr festgestellt wurden. Es herrschte allgemein die Meinung, daß die Mäuse durch die wechselvolle Witterung der letzten Monate umgekommen sind. Somit ist zu erwarten, daß die in dieser Gegend durch die Mäuseplage schwer heimgesuchte Landwirtschaft endlich zur Ruhe kommt. Beachtenswert sind noch die dem Bezirksbauernführer verschiedentlich eingereichten Anträge betr. Bewilligung von Saatgut für den Flachsbanbau. Wie wir bereits gemeldet haben, hatten sich mehrere Bauern in Elsfleth-Neuenfelde zum Flachsbanbau bereit gefunden.

\* **Der Schulausschuß für die hiesige Seefahrtsschule** setzt sich laut Verfügung des Ministers des Innern vom 1. April an wie folgt zusammen: 1. Amtshauptmann Mibdenborf, Vorsitz, Stellvertreter: Direktor Professor Jmmeler, 2. Direktor Professor Jmmeler, Stellvertreter: Seefahrtoberschüler Reide, 3. Wasserchout Ehlers in Brake, Stellvertreter: Hafenkapitän Blume in Brake, 4. Direktor Vette in Nordenham, Stellvertreter: Kapitän Lönjes Schynge in Nordenham, 5. Hafenmeister Kapitän Waate, Stellvertreter: Kapitän Albert Müdens.

\* **Aus der Deutschen Arbeitsfront.** Der bisherige Kreiswart Buse des Kreises Butjadingen der Deutschen Arbeitsfront ist nunmehr zum Kreiswart des neuen Gesamtkreises Wesermarsch der D. A. F. ernannt worden. Der Sitz der neuen D. A. F.-Kreisleitung ist ebenso wie der Sitz der politischen Kreisleitung in Brake. Damit ist im Zuge der Zusammenlegung der Kreise Wesermarsch und Butjadingen jetzt auch für die Deutsche Arbeitsfront die Kreisleitung Butjadingen aufgehoben.

\* **Ernähigung der Schlachtsteuer.** Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung über Aenderung von Steuerätzen des Schlachtsteuergesetzes vom 21. März veröffentlicht. Danach wird die Schlachtsteuer für Schweine mit Lebendgewicht von 40 und mehr Kilogramm mit Wirkung ab 1. April d. J. von 9 RM auf 8 RM und vom gleichen Zeitpunkt ab die Schlachtsteuer für Schafe mit Lebendgewicht von 20 und mehr Kilogramm von 2 RM auf 1 RM herabgesetzt. Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kilogramm und Schafe mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

\* **Oldenburgische Landesbrandkasse.** Das 170. Geschäftsjahr 1934 war das erste nach der Neuordnung der Oldenburgischen Landesbrandkasse. Die Geschäftsführung bestreift sich möglicher Sparmaßnahmen, so daß an Verwaltungskosten nur etwa 161 960 RM angewendet wurden. Im Vorjahre belief sich die Höhe der Grundbeiträge auf 110 Prozent, jetzt waren es nur

65 Prozent. Der trotz des günstigen Schadensverlaufs hinsichtlich der Gewinn- und Verlustrechnung vorhandene Fehlbetrag von reichlich 85 000 RM läßt erkennen, daß die außerordentlich niedrige Beitragshöhe nur mit Rücksicht auf den günstigen Abschluß des Geschäftsjahres 1933 zu verantworten war, nämlich einen Gewinn von etwa 611 000 RM. Ein Teil dieses Gewinnes hat zum Ausgleich des Fehlbetrages für 1934 Verwendung finden müssen, deshalb braucht das neue Geschäftsjahr nicht durch einen Fehlbetrag des Jahres 1934 belastet zu werden. — Der Schadensverlauf in dem abgeschlossenen Geschäftsjahr war wieder außergewöhnlich günstig. Die Schadenssumme von 587 500 RM hält sich fast in der gleichen Höhe wie diejenige des Vorjahres mit etwa 570 000 RM. Die Zahl der Brandfälle ging von 341 auf 287 zurück, jedenfalls eine Auswirkung des politischen und wirtschaftlichen Umschwunges. Im Jahre 1931 belief sich die Zahl der ermittelten oder mutmaßlichen, vorfälligen oder fahrlässigen Brandstiftungen auf reichlich 53 Prozent, 1934 nur auf reichlich 33 Prozent. — Die Beitragsrückstände gingen auch erfreulicherweise zurück. Der Versicherungsbestand erhöhte sich von reichlich 10 666 000 RM auf 14 929 000 RM. Dies ist zum größten Teile in der vermehrten Neubautätigkeit begründet. Zum Bau von Wohnhäusern leistete die Landesbrandkasse nach einer Bekanntmachung vom 17. März 1934 Zuschüsse bis zu 30 Prozent. Beihilfen gewährte sie für alle Zweige des Feuerlöschwesens in Höhe von insgesamt mehr als 68 000 RM, ferner gewährte sie der Ausbildungsstätte „Haus Osterberg“ Beihilfen von reichlich 45 000 RM.

\* **Oldenburg, 26. März 1935.** Zentralblatmarkt. Amtl. Bericht vom Markt- u. Viehmarkt. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Qualität, 360—385 RM " " 2. Qualität, 280—340 " " " 3. Qualität, 160—270 " tragende Rinder 1. Qualität, 270—300 " " " 2. Qualität, 150—210 "

Marktverlauf: Ruhig, Ueberstand.

\* **Oldenburg.** Landstreicher wegen Mordverdachts verhaftet. Unter dieser Ueberschrift ging durch mehrere Zeitungen eine Notiz, nach der in Berlin der 28jährige Wilhelm Müller aus Köln wegen Betteleins festgenommen und infolge bei ihm vorgefundener Briefe und Bilder in den Verdacht geraten sei, mit der Ermordung der Hausgehilfin Bertha Precht aus Urneburg bei Delmenhorst am 7. November v. J. etwas zu tun zu haben. Hierzu erklärt das Landgericht Oldenburg: In der Voruntersuchungssache wegen der Ermordung der Hausgehilfin Bertha Precht aus Delmenhorst hat eine ausmürrige Tageszeitung gemeldet, daß ein gewisser Wilhelm Müller aus Köln verhaftet worden sei, wegen Betteleins. In der Vorfrage ist M. lediglich als Zeuge gesucht worden, als Täter kommt M. keineswegs in Betracht. — In die hiesige Staatsanwaltschaft wurde aus Berlin gemeldet, daß in der Ortschaft Mibdenborf der 28jährige, aus Köln stammende Wilhelm Müller wegen Betteleins festgenommen worden ist. In seinem Besitz wurden 2 Invalidentarten und Photographien von jungen Mädchen sowie einige Briefe gefunden, die M. nach ihm, ihn zu der Ermordung der 22jährigen Bertha Precht in der Gegend von Urneburg am 7. November v. J. in Beziehung zu bringen. Mit Unterstützung eines Berliner Kriminalbeamten nahm die Staatsanwaltschaft erneut Nachforschungen und Erhebungen vor, über deren Ergebnis man bald Näheres erfahren dürfte.

\* **Abbehausen.** Von dem Maurer Wilhelms wurde bei Erneuerungsarbeiten an dem Hause des Bädermeisters Jansen ein alter Wappenstein gefunden. Als er den Sandstein, der als Hausstückschwelle diente, aufnahm, fand er auf der unteren Seite seine Bildhauerarbeit. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um einen Wappenstein handelt. Der Stein trägt die Jahreszahl 1691 und weist zwei Wappenbilder auf. Das linke ist das Wappen des Johann Nicolas Dunsford, das rechte das seiner Frau Anna Catharina Trombsen. Das Wappen des Mannes trägt einen Schrägkreuz mit drei Halbmonden, das Wappen der Frau eine Sonne mit sechzehn Strahlen, die von zwei Zweigen mit je einem Blatt flankiert wird. Ueber den Wappen befindet sich eine reiche Helmszier nach der Art der alten Ritterwappen. Unter den Wappen befindet sich eine lateinische Inschrift eingegraben: „Dante Deo nil nocet invidia negante Deo nil rosi labor“. Dieser Vers steht zwischen zwei Engelköpfen. Ueber die Herkunft des Steines und über die Persönlichkeiten der Wappenträger kann näheres noch nicht mitgeteilt werden.

\* **Wilhelmshaven.** Hier tagten die Mitglieder des NS-Verzgebundes aus den Kreisen Wilhelmshaven, Rühringen und Friesland. Es wurde die Durchführung der erbblühigen Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Volkes besprochen. Jeder Volksgenosse kann sich für diese Untersuchung einen Arzt aussuchen, doch darf eine solche Untersuchung nur durch Mitglieder des NS-Verzgebundes erfolgen.

\* **Blumenthal.** Das Schöffengericht hatte sich mit einer kaum glaublichen Tierquälerei zu beschäftigen. Angeklagt war ein 37 Jahre alter Nummern Einwohniger der seinen Hund mit auf eine Weide nahm, um sich dort des Tieres zu entledigen. Er band dem Hund einen Strick um den Hals und warf das Tier mit einem Stein beschwert in einen 2 1/2 Meter tiefen Brunnen. Infolge der geringen Wassertiefe des Brunnen blieb das Tier nach über 48 Stunden am Leben, bis es schließlich vor Erschöpfung verstarb. Der Angeklagte der sich in schwerer Weise gegen das Tierquälerei verknüpfte, wurde wegen Tierquälerei schlimmer Art zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

\* **Thale.** (Harz). Durch einen glücklichen Zufall ist es gelungen, eine vor elf Jahren begangene Mordtat aufzuklären. Eine Frau aus Gerrode sprach während der Karwoche davon, daß ihr Mann an der Ermordung des Jagdpächters Weltin beteiligt sei. Bei einer Vernehmung wurden die Angaben bestätigt. Der damals der Tat verdächtige und, wie sich nun ergeben hat, unschuldig verurteilte Einwohner Karl Schmidt wurde auf Grund dieser Aussagen aus dem Zuchthaus entlassen. Die Staatsanwaltschaft Halberstadt hat das Wiedereröffnungsverfahren eingeleitet. Mit seiner Rehabilitierung kann wohl gerechnet werden. Der wirkliche Täter, der Schwager der beklagten Frau, hat vor fünf Jahren Selbstmord verübt. Der Mann der Frau war an dem Mordplan beteiligt, war aber von Ausführung der Tat abgelaufen.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth, Haupt- und Schriftleitung: L. Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: L. Zirk, Elsfleth, D. N. 11 35: 548. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Zwiebelsuppe ist doch was Feines!**



Zu Fisch oder Rindfleisch, 2 große Zwiebeln, 50 g Speck in Würfel, 2 Eßl. (40g) Mehl, 1/2 Liter Fisch- oder Fleischbrühe, 1 Eßl. Essig, Pfeffer und Salz, 1 Zehn. Maggi's Würze, 1 Prise Zucker.

Die Zwiebeln würfeln schneiden und in ausgelassenen Speck mit dem Mehl hellgelb rösten. Mit der Fleischbrühe aufgießen und die Soße recht gut durchkochen. Mit Essig, Pfeffer, Salz, einer Prise Zucker und mit Maggi's Würze pikant abschmecken.

**MAGGI'S WÜRZE**

**Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Wesermarsch**  
Brake i. O., den 26. März 1935

**Die Frist zur Anmeldung der verpachteten Grundstücke und der auf diese entfallenden Grund- und Gebäudesteuer zwecks Bezahlung der Wegesteuer für 1935/36 wird bis zum 10. Mai 1935 verlängert.**  
M i b d e n b o r f

**Heute abend 8 Uhr spricht Reichsstatthalter Carl Röve im „Tivoli“**

**Tivoli-Conlichtspiele Sonnabend und Sonntag: Krach um Solanthe Glückwunschkarten mit Namensdruck fertig an Buchdruckerei L. Zirk**

**Kirchliche Nachrichten.** Inferieren bringt Centen Freitag, den 29. März, 20 Uhr: **Raffionsgottesdienst**

Das gute Briefpapier „Niedersachsen“ in Elsfleth bei **H. Bargmann, Buchhandlung**

**Zu verkaufen Runkelrüben** (Extendorfer) **Hermann Büsing Elsfleth-Fünshausen**

Abzugeben schöne **Pflanzschalotten Glüsing, Reichsfleth**

Für die herzliche Teilnabe beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken **Frau Anna Brummund Kinder Elsfleth, März 1935**

**Ein Gang und alles steht bereit**

<b>Kaiser's Fest-Kaffee</b> im Geschenkbeutel das Pfund 2.-/2.40/2.80 3.-/3.20	<b>Kaiser's Tee</b> beliebte Mischungen für jeden Geschmack, kräftig und aromatisch	<b>Kaiser's Süßigkeiten</b> Ostereier und Osterfiguren aus Schokolade und Marzipan. Schokolade, Pralinen, Bonbons und Waffeln	<b>und alles zum Backen:</b> Weizenmehl, Backpulver, Vanillin- zucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln und Haselnußkerne, Citronat-Orangeade u. s. w.
---	--	---	--

**Bekannt gute Qualität sämtlicher Waren bei günstigen Preisen!**

**3% Rabatt in Marken** (wen. Ausgen.) **Kaiser's Illustrierte**

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

Vom 29. 3. bis 1. 4. erhalten Sie (solange Vorrat) einen Kaiser's Luftballon! Machen Sie Ihrem Kind diese Freude!  
Filiale: Elsfleth, Steinstraße 52